

Hintergrundinformationen zum Pressegespräch am 27.01.12

Diskussion um die Vergütung von PV-Anlagen im Rahmen des Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG)



Nürnberger
Energiewendebündnis
www.energiwendebuendnis.de



Deutsche Gesellschaft
für Sonnenenergie e.V.,
Landesverband Franken
www.dgs-franken.de



Lokale Agenda 21
Runder Tisch
Energie und Klima

Beitrag des Energiewendebündnis Nürnberg: Die EEG-Umlage

Die EEG-Umlage, die die Stromverbraucher zur Förderung der EE zahlen, wird aktuell medial als Kostentreiber der Strompreise gebrandmarkt – Hauptproblem sei das Wachstum der PV. Richtig ist, dass die Umlage von 3,530 (2011) auf 3,592 Cent/Kilowattstunde (2012) nur minimal gestiegen ist.

Richtig ist auch, dass die Bereitschaft in der Bevölkerung zur Förderung der EE sehr groß ist. Fakt ist, dass die EEG-Umlage aktuell unnötig aufgebläht ist. Der BdE rechnet vor, dass die EEG-Umlage nur die Hälfte betragen müsste, also 1,8 Cent/kWh. Hauptkostentreiber für die Haushalte und Kleinbetriebe sind momentan die Ausnahmeregelungen und Befreiungen für immer mehr stromintensive Industrien – dies macht alleine ca. 0,8 Cent/kWh aus. Der BdE hat gegen diese Ungerechtigkeit deshalb Beschwerde bei der EU eingelegt. Das Solidarprinzip, dass alle Stromverbraucher die Mehrkosten der EE tragen, wird durch die aktuelle Politik immer mehr ausgehöhlt. Statt der aktuell betriebenen Klientelpolitik bräuchten wir eine effiziente Energiepolitik zum kraftvollen Ausbau der EE!

Beitrag der DGS: Die Entwicklung des EEG und der Solarstromproduktion

Wir befinden uns bereits mitten in der Energiewende. Durch den Ausstieg aus der Atomkraft muss sie forciert werden, dies geht nur mit einem zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien (EE). Mittlerweile haben die EE bei der Stromerzeugung den Sprung über die 20 Prozent-Hürde genommen. Ausgehend von einem Anteil von 6,4 Prozent am gesamten Stromverbrauch im Jahr 2000 hat sich ihr Anteil bis zum Jahr 2011 verdreifacht.

Die aktuellen Kosten für den Umbau sind eine Momentaufnahme. Es handelt sich um keine Kostenspirale, sondern vielmehr um eine notwendige Investition. Im notwendigen Mix der EE ist gerade die Photovoltaik (PV) mit ihrem hohen Wachstumspotential von Bedeutung: Der Solarstromanteil wächst stark bei minimaler Kostensteigerung. Der Preis dämpfende Effekt der EE bei der Börsenvermarktung liegt lt. Bund der Energieverbraucher (BdE) heute schon bei 0,6 Ct/kWh, gerade wegen der PV, deren installierte Leistung an sonnigen Tagen bereits ausreicht, um Spitzenlast zu einem erheblichen Teil abzudecken. Die Kosten und Förderung neuer Solarstromanlagen haben sich zudem seit 2008 halbiert. Die Förderung sinkt 2012 mit rund 27% doppelt so stark wie 2011. Eine weitere drastischer Zubaureduktion, etwa eine Deckelung des Zubaus auf 1 GW, hätte jedoch lt. BSW nur eine minimale Wirkung auf die Haushaltsstrompreise: 2016 ergäbe sich eine Einsparung von 1,4 Prozent.

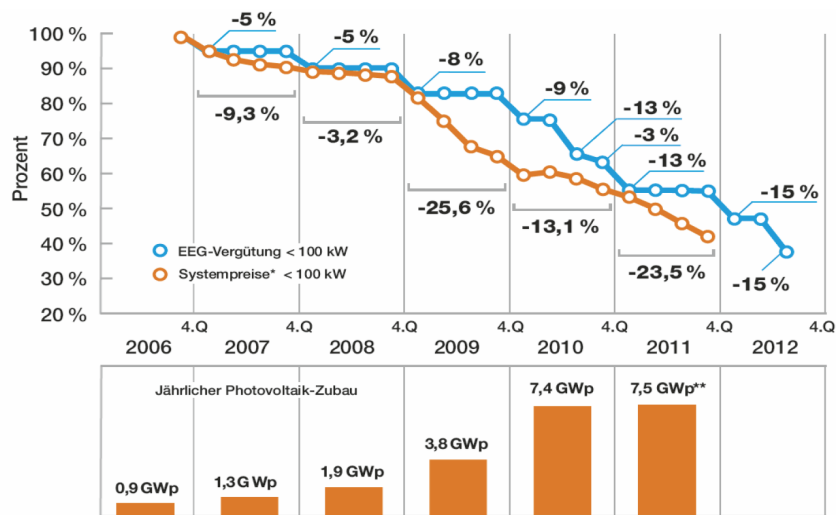
Wesentlich schneller als gewohnt, bereits am 9. Januar, meldete die Bundesnetzagentur dieses Jahr die Leistungsdaten für den Zubau an PV-Anlagen für das zurückliegende Jahr. Mit einer Leistung von insgesamt rund 7.500 MW liegt man knapp oberhalb des bisherigen Rekordjahres 2010. Nun werden in vielen Medien vor allem Ängste bedient und mit „enormen Kosten des Solar-Booms für den Stromkunden“ (Spiegel, 25.01.2012) Stimmung gemacht. Die aktuellen Vorschläge der Politik zu einer Novelle des EEG reichen von der Abschaffung, einem Quotenmodell bis hin zu einer monatlichen Überprüfung und Degression der Vergütungssätze.

Beitrag der Lokalen Agenda 21 Runder, Tisch Energie und Klima: Wirtschaftsmotor

Man kann den Ökoaufschlag auf Strom nicht nur auf den Strompreis für den Endverbraucher reduzieren. Durch das EEG sind Zigtausende von neuen Arbeitsplätzen entstanden, speziell in den Branchen Maschinenbau, Chemie, Elektro, Installation und Wartung. Große Firmen wie Bosch und Siemens sind engagiert, auch Banken, Versicherungen und Kommunen profitieren davon. Unsere Bürger-Solarstromanlagen auf städtischen Dächern sind ein gutes Beispiel dafür. Hier ist langfristiges Denken angesagt - bezogen auf die Lebensdauer von PV-Anlagen. Diese Anlagen haben eine Lebensdauer von ca. 30 Jahren, aber nur 20 Jahre wird die erhöhte Einspeisevergütung nach EEG gezahlt, in den restlichen 10 Jahren kann dann der Strom, fast zum Nulltarif, in den jeweiligen Schulen oder Bürogebäuden verbraucht werden.

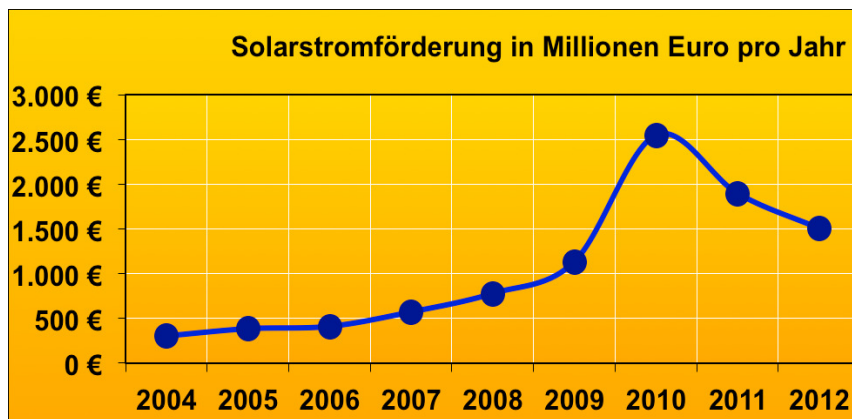
Ob mit fossilen oder EE - die Stromerzeugung ist und bleibt kostspielig, daher wäre es auch redlicher, wenn der örtliche Energieversorger seine Preiserhöhungen nicht nur mit der Ökoumlage begründen würde, sondern auch seine teuren Investitionen der letzten Jahre aufführen würde. Das GuD-Heizkraftwerk Sandreuth, ein Hackschnitzel-Heizkraftwerk und viele eigene Solaranlagen haben ebenfalls zum Preisschub beigetragen. Diese neuen Anlagen sind zwar für eine Energiewende unverzichtbar, sie sollten aber dann auch benannt werden.

Die Förderung im Sinkflug: Kosten und Förderung von Solarstrom seit 2008 halbiert



Quelle: Bundesverband Solarwirtschaft (BSW)

Über den Berg: gezahlte EEG-Vergütungen für PV



Quelle: Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie, Landesverband Franken